Nr. 128. Dienstag, 4. Juni. 1901

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,20 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 62 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Inseraten-Annahme Ketterhagergasse Nr. 4. Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet. Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. rc. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner, G. L. Daube & Co. Emil Kreidner. Inseratenpr. für 1 spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

XX. Jahrgang.

Lord Roberts

wird als Gast des Kaisers an den diesjährigen großen Manövern zwischen dem 1. und 17. Armeecorps Theil nehmen, und dabei sicher auch nach Danzig kommen, wo man ihn selbstverständlich mit der einem Gaste unseres Kaisers schuldigen Ehrerbietung empfangen wird. Er hat, wie den „Berl. N. Nachr." aus Hannover berichtet wird, diesen Besuch der deutschen Manöver bereits öffentlich bekannt gegeben; in seiner Begleitung werden sich noch zwei andere höhere englische Offiziere befinden. Es ist nicht das erste Mal, daß Roberts an den deutschen Herbstübungen Theil nimmt. Nach seinen Erfolgen in Asien in den Jahren 1879 und 1880 kehrte Lord Roberts im Frühjahre 1881 nach England zurück und nahm im September jenes Jahres an den Mannövern bei Hannover Theil. Am Abend des 9. September fand in Hannover in Rudolphs Hotel ein großes Mahl statt für die dem Manöver beiwohnenden fremdherrlichen Offiziere. Bei diesem Male gab Lord Roberts, damals Oberst, in einer Tischrede das nachstehende **Urtheil über die deutsche Armee** ab:

„Es ist das erste Mal, daß ich Gelegenheit hatte, preußische Truppen im Manöver zu sehen, und in der That, ihr Anblick hat mich überrascht. Schon die Kaiserparade des 10. Armeecorps war ein Meisterstück und für ein britisches militärisches Auge etwas ganz Ungewohntes. Diese Haltung, diese Gleichmäßigkeit und Sauberkeit im Ajustement, das ganze brillante Aussehen der einzelnen Individuen spottet jeder Beschreibung. Zwar sehen unsere Soldaten martialischer aus, als die preußischen es thun, weil erstere Männer im reiferen Alter sind; daß aber auch diese jungen Soldaten im Ernstfalle etwas Tüchtiges leisten können, haben sie in den drei Feldzügen der beiden Decennien gezeigt. Der Vorbeimarsch war großartig und bewunderungswürdig; einen solchen Parademarsch kann die englische Armee nicht aufweisen. Selbstredend war ich nach der Parade auf das höchste gespannt, zu sehen, wie diese in schnurgeraden Linien und im eisernen Gleichschritt marschirenden Truppen im Feldmanöver sich bewegen würden und, wie ich von vornherein bestätigen will, ist meine hochgehende Erwartung noch durch die Wirklichkeit übertroffen worden. Die Infanterie bewegt sich mit einer Leichtigkeit im Terrain, die ihres Gleichen sucht; jede Terrainfalte, jede noch so kleine Deckung wird benutzt, um ihre Bewegungen zu cachiren und sich selbst zu decken. Die Führer der Truppenabtheilungen vom Höchstcommandirenden an bis auf den Unteroffizier herab, zeigen ein Verständniß für das ganze Manöver, sowie eine Selbständigkeit in der Leitung ihrer Abtheilungen, die in unserer Armee unbekannt sind. Jeder Führer ist ein kleiner Stratege. Dabei greifen sie alle in einander, wie ein gut construirtes Räderwerk, nirgends eine Stockung oder ein Stillstand. Wenn mir nicht die über jeden Zweifel erhabene Tapferkeit der englischen Soldaten bekannt wäre, so würde ich, offen gestanden, bei einem Kriege mit Deutschland für unsere Infanterie zittern. Auch die Cavallerie ist überaus tüchtig für den Feldgebrauch; ihr Aeußeres steht allerdings hinter dem der unsrigen bedeutend zurück, deren Uniform glänzender ist, und deren Pferde größtentheils besseres Ansehen haben. Doch manöverirte die Cavallerie äußerst gewandt und documentirte, daß das Aeußere der Pferde nicht maßgebend ist für eine kriegstüchtige Reitertruppe. Die kleinen, oft schwächlich aussehenden Pferde leisteten Bewunderungswürdiges, sowohl im Einzelnen wie im Massenangriff, der preußische Cavallerist zeigte sich durchgängig als gewandter, sicherer Reiter. Ganz besonders gut gefallen hat mir die Artillerie, deren vortreffliche Schießresultate bekannt sind, die aber im Manöver nicht zur Geltung kommen können. Mannschaften, Geschütze und Pferde sind vorzüglich; unsere Artillerie gilt bekanntlich in unserer Armee als die Hauptwaffe; die deutsche vermag es, soweit aus diesem Manöver ersichtlich, mit der unserigen nach jeder Richtung hin aufzunehmen. Ebenso muß ich meine ganze Anerkennung dem geringen Train zollen, den eine preußische Armee mit in das Feld führt; dies ist neben dem Commissariat der schwächste Punkt der britischen Armee, da ihr großer Train stets ihre Bewegungen hemmen wird, allerdings hat dieselbe größtentheils in solchen Ländern zu kämpfen, die fast jedes Hilfsmittel für die Armee entbehren. Von großem Interesse war das Biwakiren der Truppen, das in dieser Weise bei uns unbekannt ist, da unsere Truppen Zelte mit sich führen."

Politische Tagesschau.

Danzig, 3. Juni.

Königin Wilhelmina in Potsdam.

Potsdam, 1. Juni. Nach der heutigen Parade fand bei dem Kaiserpaar im Muschelsaal des Stadtschlosses zu Potsdam Frühstückstafel statt, woran die hohen Gäste mit Gefolge, die hier anwesenden Prinzen und Prinzessinnen, die fremden Offiziere, sowie die selbständigen Commandeure, welche heute in Parade standen, Theil nahmen. Es wurde an einzelnen Tischen gespeist. Am ersten Tisch saß die Königin der Niederlande zwischen dem Kaiserpaar, rechts vom Kaiser die Prinzessin Friedrich Leopold, Prinz Heinrich der Niederlande, Herzog Adolf Friedrich von Mecklenburg, Prinz Ernst von Sachsen-Altenburg, links von der Kaiserin der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, die Erbprinzessin von Hohenzollern, Prinz Friedrich Wilhelm und der Herzog von Coburg. Gegenüber der Kaiserin saß der Kronprinz, nach rechts folgte die Herzogin von Albany, Prinz Eitel Friedrich, Prinzeß Alice von Großbritannien, Prinz Chlodwig von Hessen-Philippsthal, Erbprinz von Hohenzollern, nach links Prinzessin Ernst von Sachsen-Altenburg, die Prinzen Friedrich Leopold, August, Wilhelm, Oscar und Albert von Schleswig-Holstein.

Der Kaiser verlieh der **Königin von Holland** den **Luisenorden** mit der Jahreszahl 1813/14, dem Prinzen **Heinrich** der Niederlande den **Schwarzen Adlerorden,** welchen derselbe bei der heutigen Parade bereits trug. Der Herzog Addolf Friedrich von Mecklenburg erhielt das Großkreuz des Rothen Adlerordens. Die Königin Wilhelmina und der Prinzgemahl reisten nach 5 Uhr Nachmittags nach Schwerin ab. Das Kaiserpaar und der Kronprinz sowie sonstige anwesenden Fürstlichkeiten und die holländische Gesandtschaft geleiteten sie zum Bahnhof. Die Verabschiedung war herzlichst.

Die Aussichten der Getreidezollerhöhung.

In der conservativ-agrarischen Presse hat die noch vor wenigen Wochen ostentativ zur Schau getragene zuversichtliche Stimmung, mit der man in diesem Lager den zollpolitischen Entscheidungen entgegensah, sehr bald einer auffällig kühlen und resignirten Auffassung Platz gemacht. Welche Bedeutung in Wirklichkeit der großen Majorität beizumessen ist, die angeblich im Reichstage hinter den schutzzöllnerischen Parteien steht, hat ja die letzte Reichstagssitzung vom 15. Mai zur Evidenz bewiesen, wo trotz der größten Anstrengungen der agrarischen Einpeitscher 70 bis 80 Mitglieder der „Majorität" einfach streikten. Die etwas gedrückte Stimmung der Herren ist daher sehr erklärlich. Auch in den Kreisen der Socialdemokratie macht sich jetzt in verstärktem Maße die Auffassung geltend, daß die antiagrarischen Parteien keine Veranlassung haben, etwa die Flinte ins Korn zu werfen. In dem Junihefte der „Socialistischen Monatshefte" bespricht der Abgeordnete Auer die Aussichten der Getreidezoll-Erhöhung und gelangt dabei zu der gleichen Anschauung, wie wir sie mehrfach vertreten haben. Auch Auer ist der Meinung, „daß durch die Vorgänge am 15. Mai im Reichstage, sowie durch manch anderes Ereigniß der letzten Zeit — wozu auch der Wechsel im preußischen Handelsministerium und der sehr unfreiwillige Abgang des Herrn v. Miquel zu rechnen ist — sehr viel Wasser in den Wein, besonders der Agrarier, geschüttet worden ist". „Nach und nach . . .", führt er weiter aus, „hat die Erkenntniß der unheilbaren Wirkungen, die ein vollständiges Indienststellen der Volksinteressen für die Zwecke der Schlot- und Landjunker im Gefolge haben würde, immer weitere Kreise ergriffen, und das Fortbleiben der 70—80 Abstinenzler am 15. Mai möchte ich als ein recht charakteristisches Zeichen für den sich vollziehenden Umschwung deuten". Auer resumirt sich dahin:

„Die Dinge stehen heute so, daß die Gegner der geplanten schweren Volksbelastung durch neue oder wesentlich zu erhöhende Lebensmittelzölle gar keinen Anlaß haben, an dem schließlichen Erfolge ihres Widerstandes zu verzweifeln."

Zum Schluß stellt Auer in Aussicht, daß im Laufe des Sommers und Herbstes seitens der Socialdemokratie eine Petitionsbewegung gegen den Brodwucher durch ganz Deutschland in Scene gesetzt werden würde, deren Ergebniß ja zeigen wird, was an der Behauptung der Agrarier ist: die große Mehrheit des deutschen Volkes verlange eine erhebliche Steigerung der Korn- nnd Lebensmittelzölle.

Auch von Seiten der liberalen Parteien wird, wie wir zuversichtlich erwarten dürfen, die nachdrückliche Bekämpfung der agrarischen Propaganda, die mit dem Wahlsiege in Greifswald-Grimmen schon einen so erfreulichen positiven Erfolg gezeitigt hat, mit aller Kraft fortgesetzt werden.

Die Prinzessin von Italien.

So sehr man in Italien auf die Geburt eines Kronprinzen gerechnet hatte, so wenig läßt man äußerlich von der Enttäuschung merken, und man bringt dem Königshause von allen Seiten herzliche Ovationen dar. In Rom fand am Sonnabend Abend eine große **Kundgebung** des Volkes statt. Der Zug bewegte sich von Porta del popolo nach dem Kapitol, um den Bürgermeister zu bitten, dem König und der Königin die Gefühle der Stadt Rom aus Anlaß des freudigen Ereignisses auszudrücken. In allen Straßen hatten viele Gebäude, darunter auch die Botschafts- und Gesandtschaftspalais, geflaggt und illuminirt. Aus den Provinzen werden ebenfalls lebhafte Kundgebungen der Freude aus dem gleichen Anlaß gemeldet.

Die kleine Prinzessin führt den Namen Jolanda nach der tugendsamen kinderreichen Gemahlin Philiberts des Schönen von Savoyen, welche anfangs des 17. Jahrhunderts lebte. Im Laufe des Sonnabends liefen im Quirinal unzählige Bettelbriefe ein, welche der König alle zu genehmigen befahl. Als Monsignore Angeli dem Papst die Geburt der savoyischen Prinzessin mittheilte, erhob dieser wie zum Segen die Rechte und sagte: „Möge die Prinzessin einst dazu beitragen, Italien mit der Kirche zu versöhnen."

(Nachdruck verboten.)

Des Nächsten Ehre.

Originalroman von Hildegard v. Hippel.

(Fortsetzung.)

5)

Eine kleine, brünette Frau mit lebhaftem Vogelgesichtchen und blanken, braunen Augen schüttelte Meindorf die Hand. Ihre Bewegungen waren fast ein wenig zu lebhaft und die Augen zu blank für eine Dame.

Meindorf verneigte sich in seiner steifen, unzugänglichen Weise, die er Frauen gegenüber stets zu beobachten pflegte.

„Gehorsamsten Dank, gnädige Frau! Darf ich die Frage zurückgeben?"

Tornow war bei Annäherung der Dame zur Seite getreten. Sie streifte ihn mit einem raschen, lachenden Blick.

„O, mir gehts ganz ausgezeichnet, besonders heute! Na — wir sehen uns wohl nachher noch, ich muß zu Friedrich Wilhelm zurück!" Abermaliges Handschütteln, sie verschwand eilig, wie sie gekommen war.

„Wer ist Friedrich Wilhelm, und wer ist diese kokette kleine Vogelscheuche?" fragte Tornow wieder neben den Vetter tretend.

„Friedrich Wilhelm ist der Hauptmann Krahn aus Memmingen. Er heißt dort der Altpreuße, weil er einst an Kaisers Geburtstag Bismarcks transparent durchleuchteten Nationalspruch „Wir Deutsche fürchten Gott —" ent[illegible]et hat vom Kaserneneingang herunterreißen lassen und eigenhändig „Wir Preußen fürchten Gott" darauf schrieb. — Im übrigen ist er ein harmloser Mensch, der dich sofort nach deinem Stammbaum fragen wird."

„Und die Frau, wie war's mit deren Stammbaum?"

„Man liebt immer, was man nicht hat, Albrecht. Die Frau heißt Amanda und wollte dich augenscheinlich gern kennen lernen — sie muß stets schwarz und weiß gekleidet gehen und ist die Tochter eines reichen Branntweinhändlers. Sie setzte sich noch bis vor kurzem auf: dem Kanapée, empfahl sich: die Herrschaften und sprach vom Alligator anstatt vom: Regulator. Das hat er ihr nun allmählich abgewöhnt."

Tornow bis sich auf die Lippen.

„Nein — wie ich mich auf dies Memmingen freue! Gar nicht zu sagen! Ein Vergnügen allein ist es werth, dich diese Sachen mit deinem unbeweglichen Cethegusgesicht erzählen zu hören. Ist die Frau des Hauptmanns Schern, von der du [illegible] anfingst zu erzähleu, etwa auch in der Art?"

Meindorf wandte sich um.

„Wie kommst du darauf?" fragte er scharf.

Tornow sah erstaunt auf.

„Aber Freddy, ich frage ja nur! Schließlich interessirt mich mein künftiger Compagniechef doch, und da du, ehe die schwarz-weiße Frau anrückte, dabei warst, mich näher über ihn zu orientiren, so bitte ich dich, fahre fort. Schern ist also verheirathet?

„Ja, er ist lange verheirathet mit einer Gräfin Gerdenhoven."

„Gerdenhoven?" frug Tornow.

„Ja — der Name fällt dir auf. Es ist die Schwester dieses bewußten Gerdenhoven."

„Der damals beim Rennen in diese Aufsehen erregenden Schwindeleien verwickelt war?"

„Derselbe!"

Tornow zog nachdenklich seinen Schnurrbart durch die Finger: „Ich hörte nachträglich, daß der junge Mensch der wenigst Schuldige war. Er hat, glaube ich, nur leichtsinnig und vertrauensselig gehandelt, der wirkliche Halunke war doch einer dieser amerikanischen Gentlemen, der den Jockey bestach. Der mußte ja auch später dafür sitzen."

„Einerlei, Gerdenhovens Name war in diese Sache hineingezogen. Ein Offizier und Edelmann muß wissen, was er thut, und sich nicht mit solchen Leuten einlassen."

„Auch wenn er kaum 20 Jahre alt ist?" fragte Tornow entschuldigend.

„Auch dann!"

Torno brach ab. Er dachte daran, wie viele seiner Kameraden sich unbedacht in allerhand Geschichten verwickelten, ohne nach Amerika hinüber zu müssen. Sie hatten eben Glück gehabt oder waren raffinirter gewesen, wie der arme, kleine Gerdenhoven.

„So — also Comtesse Gerdenhoven ist jetzt Frau Hauptmann Schern! Das muß man sagen, der Kerl hat Glück! — Sieht die Frau ihrem Bruder ähnlich, so muß sie sehr schön sein?"

Meindorf antwortete nicht.

„Wie ist denn überhaupt die Ehe?" fragte Tornow, ungeduldig über die Schweigsamkeit seines Vetters.

„Sie haben eineinhalb Jahre getrennt gelebt", berichtete Meindorf kühl. „Schern behauptete, seine Frau sei nach dem Tode ihres zweijährigen Knaben gemüthsleidend geworden. Kein Mensch weiß, ob sich das so verhält. Bisher hatte man jedenfalls die Nachsicht, es ihm zu glauben, und er war klug genug, diese Nachsicht auf keine zu scharfe Probe zu stellen — so hat er sich kürzlich die Frau zurückgeholt."

Tornow schüttelte den Kopf.

„Na, und die Frau? — Läßt die sich so nach Belieben holen und schicken?"

„Muß doch wohl, lieber Albrecht, sie steht dir gegenüber, dort an der Säule, im Gespräch mit dem General Hartung."

Tornow drehte sich rasch um.

In einem Kleide, das durch seine einfache Kostbarkeit auffiel, zwei rothe Rosen im Haar, stand dort die schönste Frau, die er je gesehen hatte. Um ihren Hals ringelte sich eine Schlange, deren Köpfchen sich an die weiße Haut schmiegte, während die diamantenen Augen zu Tornow hinüberfunkelten. Das Haar war in einer fremdartigen, unendlich reizvollen Mode aufgenommen, und die ganze Gestalt hob sich von dem dunklen Purpur der Wanddecoration ab wie ein Bild aus dem vorigen Jahrhundert. Schlank, fremd, vornehm!

Das leicht gepuderte Haar und die eigenartig einfache Tracht vervollständigten noch den Eindruck.

Fremd und vornehm, fast gleichgiltig war auch die Art, in der sich die junge Frau unterhielt. Ein hingeworfenes Wort, ein leichtes Neigen des Hauptes.

Tornow war wie berauscht von ihrem Anblick, er starrte sie unverwandt an. Nie glaubte er eine solch königliche Schönheit gesehen zu haben.

Die junge Frau mußte es fühlen, daß sie in dieser Weise betrachtet wurde, sie wandte sich langsam um, und ihr Blick überflog die neben Tornow stehenden Offiziere. — Nun sah sie ihn an. — Er zuckte unmerklich zusammen, und ohne zu wissen, was er that, grüßte er tief und ehrerbietig. Sie grüßte nicht wieder, aber sie sah ihn mit halbgeschlossenen, traurigen Augen an, dann lächelte sie.

Ihm schlug das Herz bis zum Halse hinauf.

Er holte tief Athem.

„Meindorf, stell mich vor!" bat er hastig.

Aber Meindorf war verschwunden.

Es fiel ihm gar nicht ein, sich darüber zu wundern, er stürmte auf den nächsten besten Kameraden zu, es war ein Artillerieleutnant.

„Darf ich Sie bitten, Herr Kamerad, mich der Dame dort vorzustellen? Mein Name ist v. Tornow."

Der Artillerist nannte den seinigen, die Herren grüßten verbindlich.

„Es ist die Frau vom Hauptmann Schern in Memmingen", sagte der Artillerist.

Tornow nickte.

„Ein wenig schwer zu unterhalten", setzte ersterer lächelnd hinzu.

Schaf—Schaf—Schaf! dachte Tornow.

Gleich darauf stand er vor ihr.

„Gnädige Frau, darf ich um die Ehre der nächsten Quadrille bitten?"

Sie blickte theilnahmslos an ihm vorüber.

„Ich tanze nicht", sagte sie halblaut.

Er sah sie betroffen an. Noch nie hatte er eine Stimme voll so schmerzlicher Süße gehört, sein fein geschultes, musikalisches Ohr berauschte sich daran.

„Wir werden von nun ab Leidensgenossen sein, gnädigste Frau, ich bin kürzlich in das Regiment Ihres Herrn Gemahls versetzt."

Sie neigte, ohne ihn anzusehen, das Haupt, sprach aber nicht.

Er blickte auf ihre Hände hinab, von denen sie die Handschuhe gestreift hatte, hilflose, nervöse Kinderhände, die seltsam der Souveränetät ihres Wesens und ihrer Haltung widersprachen.

„Sprich noch einmal!" dachte er flehend.

„Ich hörte, die Wohnungsverhältnisse lägen dort noch recht im argen! Die Herrschaften sind aber natürlich schon versorgt?"

Sie neigte abermals das Haupt und sah gleichgiltig auf den graciösen Reigen der Quadrille.

Sprich! — baten sein Augen.

„Warum sind Sie dorthin versetzt?" fragte sie freundlich und wandte sich ihm zu.

Eine helle Bluthwelle überflog seine Stirn, mit aller Mühe bändigte er das Entzücken, das ihm das Herz erfüllte.

Es erschien ihm ganz selbstverständlich, daß er ihr die Wahrheit sagte, er konnte nicht anders.

„Ich hatte ein Duell gehabt, gnädige Frau, obwohl ich, wie ich hinzufügen muß, mich in den meisten Fällen nur schlagen würde, weil ich Offizier bin! Trotzdem machte man mir den Vorwurf, dieses Duell aus nichtigen Gründen provocirt zu haben."

Sie sah ihn aufmerksam wieder an.

„Welches waren diese Gründe?"

Er schloß die Augen. — Gott, dieses wundervolle Organ!

„Man hatte in einem öffentlichen Lokal durch einen zweideutigen Scherz die Ehre eines jungen Mädchens angegriffen."

„Und da verwiesen Sie dem Betreffenden den Scherz?"

„Ja." — Es lag nichts wie ruhige Selbstverständlichkeit in dem Bericht.

„Und dieser Grund wurde für nichtig gehalten?"

„Unsere moderne Gesellschaft ist gedankenlos, gnädige Frau. Sie schützt das werthloseste Patent, doch die Ehre des Nächsten in ihr ist vogelfrei, es existirt kein Gesetzparagraph, der sie genügend schützt. Da müssen die, die das erkannt haben, den Anfang machen."

Sie hatte ihn unverwandt angeblickt, jetzt senkte sie die Augen und sah mit ernstem Ausdruck vor sich hin.

„En avant" commandirte die schon heisere Stimme des Arrangeurs.

Er betrachtete sie von der Seite, und in seinem Gehirn kreuzten sich die wunderlichsten Ideen. Das geheimnißvolle, abgeschlossene Wesen dieser Frau regte ihn auf, ihre edle Schönheit fesselte sein Künstlerempfinden. Und vor wenigen Secunden noch hatte er von ihrer Existenz keine Ahnung! „Wie ist das möglich?" dachte er.

(Forts. folgt.)

Ein Amnestie-Erlaß ist ergangen für Vergehen auf dem Gebiete der Presse, für Duellvergehen, für Strafen aus Anlaß von Desertionen auf Handelsschiffen und für Verbrechen aus Anlaß der aufrührerischen Bewegung im Jahre 1898, ausgenommen der Fälle von Mord. Endlich bezieht sich die Amnestie auf eine große Reihe von Uebertretungen auf straf- und civilrechtlichem Gebiete.

Freiherr v. Stauffenberg †.

Stuttgart, 3. Juni. Der frühere Reichstags-abgeordnete Freiherr **Schenk v. Stauffenberg** ist heute gestorben.

Frhr. Franz August Schenk v. Stauffenberg war einer der bedeutendsten Parlamentarier, langjähriges Mitglied des Reichstages und des baierischen Abgeordnetenhauses. Am 3. August 1834 zu Würzburg geboren, wurde er, nachdem er Jura studirt, 1863 Staatsanwalt in Augsburg, verließ aber 1866 den Staatsdienst und lebte fortan auf seinen Gütern in Württemberg (Rißtissen, Wülfingen und Geislingen), 1868 wurde er Mitglied des Zollparlaments und 1871 in den Reichstag gewählt. Als hervorragendes Mitglied der nationalliberalen Partei betheiligte er sich in umfassender Weise an der parlamentarischen Arbeit. 1876 wurde er zum ersten Vicepräsidenten des Reichstages gewählt, 1879 legte er mit Forckenbeck das Präsidium nieder, trat im folgenden Jahre aus der nationalliberalen Partei aus und schloß sich der liberalen Vereinigung, 1884 mit dieser der deutschfreisinnigen Partei an, deren Vorsitzender er eine Zeit lang war. In den letzten Jahren zog sich Stauffenberg zum Theil wegen zunehmender Kränklichkeit, zum Theil aus Unbehagen an der Zuspitzung der parteipolitischen von der reichspolitischen Arbeit zurück. Dagegen betheiligte er sich im baierischen Abgeordnetenhause, dem er seit 1866 angehörte und dessen erster Präsident er 1873—75 war, auch weiterhin lebhaft an den Verhandlungen. Er war mit Schauß Führer der vereinigten Linken und vertrat die nationalen Interessen stets mit großer Entschiedenheit, besonders bei den Verhandlungen über die Zollvereins- und Versailler Verträge. Im Dezember 1893 erklärte er seinen Rücktritt von der Stelle des 1. Vorsitzenden des Landesausschusses. Stauffenberg war auch Mitglied des baierischen Eisenbahnrathes.

Mit Stauffenberg **ist eine im schönsten Sinne** des Wortes vornehme, hochgebildete und überaus sympathische Persönlichkeit, ist eine der bedeutendsten und verdienstvollsten Veteranen des Liberalismus dahin gegangen. Tiefe Trauer und innige Theilnahme wird mithin in den deutschen Landen die Kunde von seinem Ableben erwecken. Hoch verehrt und geliebt von seinen Freunden, geachtet auch von dem politischen Gegner, wird sein Name in der vaterländischen Geschichte stets in hohen Ehren gehalten werden.

Soldatenmeuterei in England.

London, 3. Juni. In dem Truppenlager von Shorncliffe brach gestern eine **Meuterei** aus. Es kam zwischen den Aufrührern und der Wache, welche den Befehl hatte, die Ordnung wiederherzustellen, zu einem Zusammenstoß. Die meuternden Soldaten gaben auf die Wache mehrere scharfe Schüsse ab und widersetzten sich dann mit aufgepflanztem Bajonett ihrer Verhaftung. Zwei Mann von der Wache erlitten durch Bajonettstiche erhebliche Verletzungen. Zehn Dublin-Füsiliere wurden in Haft genommen.

Vor dem Friedenschluß in China.

Die bedingungslose Annahme der Forderung der Mächte auf Zahlung einer **Entschädigung** von 450 Millionen Taels durch die Chinesen hat, wie aus Peking gemeldet wird, unter den Gesandten große Befriedigung hervorgerufen. Es bleiben thatsächlich nur noch einige Fragen von geringer Bedeutung übrig, um die Verhandlungen vollständig zu Ende zu führen. Man erwartet indessen, daß doch noch gewisse Verzögerungen eintreten können, mit Rücksicht auf die Räumung des Landes. Einige fremde Vertreter in Peking können nicht verstehen, wie China für die pünktliche Zahlung der Entschädigung zur Zufriedenheit der Mächte Garantie leisten kann, wie es in der gemeinsamen Note verlangt wird. Die Mehrzahl der Gesandten ist für Erhebung zehnprocentiger Seezölle und für Entnahme von fünf Millionen Taels aus dem Fonds der Likin-Abgaben. Hierdurch würden nach Zahlung der Zinsen für die bereits vorhandene auswärtige Schuld etwa 23 Millionen Taels übrig bleiben. Die fremden Vertreter würden hiermit einverstanden sein, wenn China die Likin-Abgaben für ausländische Waaren abschaffen würde.

Li-Hung-Tschang veröffentlicht in den unruhigen Districten der mittleren Provinzen Befehle zur Unterdrückung aller **Unruhen** in dem Zeitraume von zwei Monaten und zur strengen Bestrafung aller Schuldigen. Der Vicekönig bezieht sich in seinen Befehlen auf die letzte Depesche des Feldmarschalls Grafen v. Waldersee, in welcher dieser betonte, wie wichtig es sei, daß die Chinesen selbst schnell und energisch vorgehen.

Die chinesischen Gouverneure berathen gegenwärtig mit den europäischen Verwaltungsorganen wegen der **Uebergabe** der **Verwaltung Pekings**. Sie drücken den Wunsch aus, fremde Soldaten als Polizeitruppe in Peking zu behalten, bis die chinesischen Truppen in die Stadt einrücken. Nach einer Depesche von der französischen Mission in der **Westmongolei** wird dort ein **Angriff** als nahe bevorstehend befürchtet. **Prinz Tuan** und einer seiner Verwandten, einer der ersten unter den mongolischen Prinzen, ständen an der Spitze des Aufstandes. Der französische Consul in Schanghai habe der Mission zu Vertheidigungszwecken durch Vermittelung des Vicekönigs von Kansu 2000 Taels übersandt.

Newyork, 2. Juni. Die Blätter melden aus **Peking** vom 1. Juni: Die Japaner werden die **Streitkräfte** hier um 9000, die Briten die ihrigen um 3000 Mann **verringern**. Die übrigen Truppen werden bis Juli bleiben, oder bis die Rückkehr des Hofes sicher ist.

Eine etwas verdächtig klingende Meldung anderer Art kommt ferner heute aus dem Süden Chinas wie folgt:

London, 2. Juni. (Tel.) Der Correspondent der „Times“ telegraphirt unter dem 1. d. Mts. aus Hongkong: Er habe gehört, daß die Franzosen im Juli **Hainan** zu annectiren beabsichtigen.

Die Insel Hainan ist 41 000 Quadrat-Kilometer groß, liegt östlich vom Golf von Tongking und gehört zur chinesischen Provinz Kuangtung. Die Insel ist sehr fruchtbar und dicht bevölkert (angeblich 3 Millionen). Auf die Insel haben allerdings die Franzosen schon lange ein Auge geworfen und auch schon früher während der verschiedenen französisch-chinesischen Verwicklungen hieß es manchmal, daß sie zur Annexion schreiten wollten. Trotzdem dürfte es sich bei der diesmaligen Meldung wohl nur um eine englische Tendenznachricht handeln.

*

Berlin, 3. Juni. Die aus Ostasien heimkehrende deutsche **Linienschiffs-Division** soll **Hongkong** in Folge der **Pestgefahr** nicht ansteuern, auch alle deutschen Kreuzer sind aus den Gewässern von Hongkong zurückgezogen worden.

Deutsches Reich.

Berlin, 1. Juni. Mit Genehmigung des Kaisers ist die in Folge des Ablebens des Grafen Wilhelm Bismarck verschobene Feier der **Enthüllung des Bismarck-Denkmals** auf Sonntag, den 16. Juni, Mittags 12 Uhr, festgesetzt worden.

— Die „Kreuzztg.“ schreibt: Nach dem Berichte, den der Vorsitzende der ständigen Commission des preußischen Landes-Oekonomie-Collegiums soeben dem Reichskanzler und den zuständigen preußischen Staatsministern erstattet hat, beläuft sich der **Ausfall**, den die **preußische Landwirthschaft in Folge der schlechten Entwicklung der Saaten** erfahren hat, für Weizen überschläglich auf $183\frac{3}{4}$ Millionen, für Roggen auf 103 Millionen, für Brodgetreide im ganzen also auf **$286\frac{3}{4}$ Millionen.**

— Der Berliner Magistrat bewilligte 20 000 Mark zur Herstellung eines Projectes für eine **Unterpflasterbahn**, welche dem Zuge der Friedrichstraße folgend, die Richtung von Norden nach Süden hat.

— Die Strafkammer des Landgerichts II verurtheilte den Justizrath **Gello** wegen Herausforderung des Staatsanwalts Braut zum **Zweikampf** mit tödtlichen Waffen zu **1 Monat**, den Kartellträger **Major a. D. Wagener** zu **4 Tagen Festungshaft.**

— Die Pläne zum Bau eines vom **Sultan** für die Stadt Berlin gestifteten **Kranken-Pavillons** sind fertiggestellt und zur Kenntnißnahme an den deutschen Kaiser nach Berlin gesandt worden.

— Die **Newyorker Anarchisten** planen die Errichtung eines **Bresci-Denkmals**. Eine Benefizvorstellung zu Gunsten dieses Denkmals, für die bereits 4000 Billets verkauft waren, wurde polizeilich inhibirt.

* **[Die Deutschen und Franzosen in China.]** Die „Kreuzztg.“ schreibt noch zu der Rede des Kaisers vom 29. Mai: „Es ist ein eigenartiger Zufall, daß uns an demselben Tage, wo Seine Majestät diese Worte sprach, die im ganzen Reiche gewiß mit freudiger Sympathie aufgenommen werden, der Privatbrief eines befreundeten Offiziers aus Ostasien zuging, der ebenfalls das überaus herzliche kameradschaftliche Einvernehmen zwischen den Offizieren und auch zwischen den Soldaten der deutschen und französischen Truppen in China besonders hervorhebt. Das sei so groß, daß die einstigen Spaltungen der siebziger Jahre völlig verwischt schienen. Schreiber fügt hinzu, daß es mehr als die gewöhnliche Liebenswürdigkeit zwischen den Offizieren der beiden Nationen sei, die den Verkehr so angenehm mache, denn es trete eine große persönliche Verehrung für unseren Kaiser dazu, den man gern einmal in Frankreich herzlich begrüßen möchte. Ebenso wie die Offiziere verkehrten auch die Leute in intimster Weise, obgleich offenbar keiner des anderen Sprache zu verstehen scheine. Der Franzose immer sehr höflich, bietet dem Deutschen eine Cigarette an, die jener gern entgegennimmt, worauf beide dann den Vorfall gemeinsam durch einen festen Trunk feiern. Beide sind auch darin kameradschaftlich geeint, daß sie es lieben, die indischen Soldaten, die beide nicht für voll ansehen, auch einmal gelegentlich zu „verhauen“. Das gegenseitige Vertrauen geht so weit, daß nicht nur die französischen Offiziere die deutschen wie ihre Kameraden stets höflich grüßen, während sie die übrigen fremden Offiziere kaum kennen, sondern die beiderseitigen Offiziere sogar in dienstlichen Functionen hier und da sich kameradschaftlich vertreten. Die Früchte der gewonnenen Einigkeit, die sich bis zum Abzuge der Russen auch auf diese erstreckte, dürften erst zu Tage treten, wenn die Truppen daheim von ihren Eindrücken und freundschaftlichen Beziehungen im fernen China berichten würden.“

* **[Ausstände.]** Die Anzahl der im Monat April in Deutschland neu begonnenen Ausstände betrug nach dem „Arbeitsmarkt“ 59. Davon entfallen auf die einzelnen Gewerbe: auf Bergbau, Hütten 2, Steine und Erden 9, Metalle und Maschinen 10, Textilgewerbe 4, Holz- und Schnitzstoffe 1, Nahrungsmittel 3, Bekleidung 7, Baugewerbe 11 und die übrigen Gewerbe 12.

Posen, 3. Juni. Eine von 500 Personen besuchte **polnische Versammlung** nahm gestern eine **Petition** an den Cultusminister an, welche die Wiederherstellung des **polnischen Sprachunterrichts auf den Gymnasien** und die Unterhaltung von Büchereien polnischer Werke auf sämmtlichen polnischen Gymnasien fordert.

Greifswald, 2. Juni. Bei der **Reichstagsstichwahl** im Wahlkreise Greifswald-Grimmen am 29. Mai wurden nach amtlicher Feststellung insgesammt 17 123 Stimmen abgegeben. Davon entfielen auf den Bergrath a. D. Gothein-Berlin (freis. Ver.) 9666 Stimmen und auf den Landrath v. Behr-Greifswald (cons.) 7457 Stimmen. Ersterer ist somit gewählt.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 3. Juni. Der **Großherzog von Sachsen-Weimar** ist heute früh hier eingetroffen. Auf dem Bahnhof waren der Kaiser und die Erzherzöge zur Begrüßung erschienen. Der Großherzog fuhr an der Seite des Kaisers nach der Hofburg.

Wien, 3. Juni. Eine Deputation **Münchener Antisemiten** überreichte gestern dem Oberbürgermeister **Lueger** für seine Verdienste um die Antisemiten einen silbernen Lorbeerkranz. Zu Ehren der Deputation fand im Rathhause ein Diner und später eine Ausfahrt in den Prater statt. An den Kaiser Franz Josef und den baierischen **Prinz-Regenten wurden Telegramme** abgesandt.

Frankreich.

Toulouse, 2. Juni. Das hiesige **nationalistische** Comité hatte für heute Nachmittag nach dem Theater eine **Versammlung** einberufen, in welcher der frühere Kriegsminister Cavaignac den Vorsitz führte. Jules Lemaitre sollte einen Vortrag halten. Die Gegner der Nationalisten drangen aber, nachdem sie die Thüren eingestoßen hatten, ins Theater ein und in Folge dessen kam es zu Schlägereien, bei welchen auch mehrere Revolverschüsse abgefeuert wurden. Nachdem es Lemaitre unmöglich gemacht worden war, seinen Vortrag zu halten, ließ die Polizei den Saal räumen. Die Manifestanten verfolgten dann Cavaignac und Lemaitre auf der Straße unter Hohnrufen bis zu ihrem Hotel.

Spanien.

Madrid, 1. Juni. Ein Telegramm des „Imparcial“ aus Barcelona meldet: Der Generalcapitän und die Behörden erhielten eine Mittheilung aus dem Auslande über die Entdeckung eines **anarchistischen Anschlages** gegen den König und die Königin-Regentin. Die Mittheilung besagt, daß die Verschworenen nach Barcelona und dann nach Madrid reisen würden.

Madrid, 1. Juni. Zwei **Anarchisten**, von denen einer ein Italiener ist, wurden verhaftet. In **Corunna** wurde der **Belagerungszustand** proclamirt.

Corunna, 1. Juni. Wie nachträglich gemeldet wird, sind bei dem gestrigen **Zusammenstoße** der Gendarmerie mit den Aufständischen zwei Personen getödtet worden; von den Verwundeten sind bisher zwei Personen gestorben. Wie es heißt, soll die Regierung, welche mit der Haltung des Präfecten unzufrieden ist, beabsichtigen, ihn abzusetzen. Einige Vorsitzende von Arbeitervereinen wurden in Haft genommen. Mehrere Häuser von Arbeitern sind mit Trauertuch bedeckt, welches die Inschrift trägt: „Den gestrigen Märtyrern“. Aerzte sind den ganzen Tag beschäftigt, die Verwundeten, deren genaue Zahl noch nicht bekannt ist, zu pflegen. — Die Arbeiter suchten bei der Behörde um die Erlaubniß nach, eine Versammlung der Arbeitervereine abzuhalten. Der Generalcapitän genehmigte das Gesuch. Die Schiffe „Destroyer“ und „Audaz“ sind mit Infanterie- und Marinetruppen hier eingetroffen.

Rußland.

* Wie über Wien aus Petersburg gemeldet wird, ist die **älteste Tochter des Zaren**, die sechsjährige Großfürstin Olga, in Gatschina an **Typhus erkrankt**. Vorläufig soll ihr Zustand keinen Anlaß zu ernsten Besorgnissen bieten.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 3. Juni.

Wetteraussichten für Dienstag, 4. Juni,
und zwar für das nordöstliche Deutschland:

Meist heiter bei Wolkenzug, schwül, warm, später vielfach Gewitter.

Mittwoch, 5. Juni: Wolkig, mäßig warm, Regenfälle.

Donnerstag, 6. Juni: Wolkig mit Sonnenschein, schwül warm. Neigung zu Gewitterregen.

* **[Herr commandirender General v. Lentze]** ist von seinem Erholungsurlaub zurückgekehrt und hat seine Dienstgeschäfte wieder übernommen.

* **[Marinebesuch.]** Herr Contre-Admiral Diedrichsen traf heute gegen Abend hier ein, um die letzten Vorbereitungen für die Taufe resp. den Stapellauf des auf der Schichau'schen Werft gebauten Linienschiffes „D“ zu treffen, und stieg im „Danziger Hof“ ab.

* **[Danziger Ferien-Colonien.]** Das hiesige Comité für Ferien-Colonien und Badefahrten armer kränklicher Schulkinder hat jetzt seinen Jahresbericht für 1900 herausgegeben. Wir entnehmen demselben zunächst folgende Mittheilungen:

Auf dem Gebiete der Sommerpflege haben wir im Jahre 1900 zu unserem aufrichtigen Bedauern eine Erweiterung nicht eintreten lassen können, es ist uns vielmehr bei sparsamster Verwendung der uns zur Verfügung stehenden Mittel nur gelungen, den Umfang der vorjährigen Pflegeeinrichtungen einigermaßen aufrecht zu erhalten. Es waren von Seiten der Schulleiter und der Vorstände der Kinderhorte im ganzen 832 Kinder für die verschiedenen Zweige der Sommerpflege (Kinderheilstätte, Feriencolonien, Badefahrten) in Vorschlag gebracht. Auf Grund der ärztlichen Untersuchungen, die am 18. Mai und am 9., 11., 12. und 13. Juni 1900 stattfanden, wurden von diesen 447 Kindern (gegen 452 im Vorjahre) zur Berücksichtigung ausgewählt und in Pflege genommen. Von diesen haben wir der Kinderheilstätte in Zoppot 14 Kinder (gegen 11 im Jahre 1899) überweisen dürfen und zwar wieder durch freundliches Entgegenkommen des Bezirksvereins Danzig für Kinderheilstätten zu dem niedrigen Satze von 5 Mk. pro Kind und Woche. Dazu kommen für uns allerdings noch die Kosten für die Kleider und Wäsche solcher Kinder, deren Eltern diese nicht selbst beschaffen können. Wir sagen auch an dieser Stelle dem Bezirksverein unseren verbindlichsten Dank für die Aufnahme dieser Kinder; wir sehen in der Unterbringung derselben in der Kinderheilstätte eine sehr wünschenswerthe Erweiterung unserer Sommerpflege, die besonders denjenigen Kindern zu gute kommt, welche an schweren skrophulösen oder tuberculösen Erkrankungen — mit Ausschluß der Lungen-Tuberculose — leiden. Wir dürfen hier nicht unerwähnt lassen, daß der Magistrat ebenso wie in früheren Jahren auch 1900 22 leidende Kinder außerdem auf je sechs Wochen der Kinderheilstätte überwiesen hat.

Die Zahl der **Ferien-Colonien** ist die nämliche wie in früheren Jahren geblieben, es wurden also deren 5 ausgesandt, und zwar für die Zeit der Schulferien vom 30. Juni bis 28. Juli. Für dieselben wurden 130 Kinder (gegen 131 im Jahre 1899) bestimmt. Ihre Quartiere sind dieselben wie im Vorjahre gewesen, also für die Knaben, die zugleich Seebäder nehmen sollten: Junkeracker (22 Knaben), für die Knaben, die für eine Colonie ohne Seebad ausgewählt waren: Krug Babenthal (24 Knaben), für die Mädchen mit Seebad: Steegen (32 Mädchen), für die Mädchen ohne Seebad: Carthaus (2 Colonien, 52 Mädchen).

Ueber die Aufnahme der Kinder in den Quartieren war weder in Bezug auf die Räumlichkeiten noch auf die Verpflegung irgendwie zu klagen. Es hat sich erfreulicherweise im Laufe der Jahre ein freundschaftliches Verhältniß der Quartierwirthe zu den Colonien herausgebildet, und das wirkliche Interesse, das die Quartierwirthe für das Wohlergehen der Colonisten gewonnen haben, kommt diesen natürlich zu Gute. Wir freuen uns deshalb, wenn wir die als gut bewährten Quartiere in jedem Sommer wieder beziehen können.

An den **Badefahrten** nach der Westerplatte, die an den 24 Wochentagen des Monats Juli stattfanden, haben 303 Kinder (gegen 310 im Vorjahre) Theil genommen. Denselben wurden in der üblichen Weise Frühstücksportionen, bestehend aus Milch und Butterbrod, nach dem jedesmaligen Bade verabreicht. Es sind 6453 Portionen (gegen 6908 im Vorjahre) verabfolgt worden, ebenso hoch ungefähr dürfte die Zahl der Seebäder gewesen sein.

Wenn somit der Umfang der Sommerpflege in diesem Jahre ungefähr derselbe wie im Vorjahre gewesen ist, so möchten wir doch gerne in der Folgezeit weitergehen und versuchen, eine neue (3.) Knabencolonie zu bilden, für die sich ein von Jahr zu Jahr steigendes Bedürfniß bei den Untersuchungen der angemeldeten Kinder herausgestellt hat.

Das Comité schließt seinen Bericht mit folgendem Appell an die Mildthätigkeit der Mitbürger zur Ermöglichung dieser gemeinnützigen Fürsorge auch für den gegenwärtigen Sommer: „Durch die vielen Beweise werkthätiger Liebe in unseren Bestrebungen gestärkt, gehen wir nun wieder an unsere Aufgabe. Wir hoffen, daß die diesjährigen Sammlungen und Spenden uns in den Stand setzen werden, die Sommerpflege in verstärktem Maße durchzuführen. Denn wenn es auch Dank der bisherigen Zuwendungen erreicht ist, daß ein kleiner Kapitalienfonds angespart werden konnte und damit unserem Unternehmen eine gewisse Sicherung gegeben ist, so bleiben wir doch immer im wesentlichen auf die jährlichen Sammlungen und Geschenke angewiesen.“

Die **Expedition der „Danziger Zeitung“ ist** wie in allen Vorjahren gern bereit, **Beiträge für diesen edlen Zweck anzunehmen** und **an** das Comité zu übermitteln.

* **[Eisendahn-Unfall.]** Der Hilfs-Rangirmeister Paul Renk wurde vorgestern Nachmittag auf dem Hauptbahnhofe von einem schweren Unfall betroffen. Beim Absteigen von einem Zuge wurde er von einer auf dem Nebengeleise ankommenden Locomotive angefahren. Dieselbe quetschte ihm den rechten Arm ab. Der Schwerverletzte, der auch noch Contusionen am Kopfe erlitten hatte, wurde mittels Tragkorbes in das chirurgische Stadtlazareth gebracht.

* **[Yachtclub „Gode Wind.“]** Ein außerordentlich günstiges Wetter begleitete gestern das Ansegeln des Danzig-Zoppoter Yacht-Clubs „Gode Wind“. Um $8\frac{1}{2}$ Uhr versammelten sich 9 schmucke Yachten mit gegen 40 Seglern an Bord am Hafenausgange, um alsbald auf das Signal des Geschwaderführers in See zu gehen. Es bot ein hübsches Bild, als die eleganten Fahrzeuge in rauschender Fahrt der See zustrebten. Nach Ausführung der verschiedensten Segelexercitien wurde um 1 Uhr vor Zoppot, wo die Segler von dem Herrn Gemeindevorsteher Dr. v. Wurmb empfangen wurden, zu Anker gegangen und nach gemeinsamem Mahle im Kurhause um $3\frac{1}{2}$ Uhr die Rückfahrt angetreten. Ein Gesellschaftsabend mit Damen im Kurhause auf der Westerplatte bildete den Schluß des Tages.

* **[Deutscher Flotten-Verein.]** Den Vorsitz über die Ortsgruppe Danzig (Stadt) des Provinzial-Ausschusses für Westpreußen hat Herr Oberlehrer v. Bockelmann übernommen.

* **[Der gestrige Sonntag]**, der als sogen. „Olivaer Sonntag“ bei uns in dem Rufe unberechenbarer Wetterlaunen und vorwiegender Neigung zu nassen Ueberraschungen steht, war der bisher heißeste Tag in diesem Jahre. Das Quecksilber stieg selbst im Schatten bis auf 28 Gr. R. Die Sonne blieb aber bis zu ihrem Untergange unverhüllt am Firmament und so wurde es in den Abendstunden erträglich kühler. Rechte Wanderlust ließ diese Hitze nicht aufkommen, doch führten die zeitweise schnell einander folgenden Eisenbahnzüge, die voll in Anspruch genommenen Tourdampfer und die Trains der elektrischen Bahnen große Mengen von Ausflüglern namentlich nach Oliva und an die Seegestade zu Neufahrwasser, Brösen, Zoppot, Heubude. In den Waldrevieren begegnete man namentlich einem lebhaften Verkehr von Spazierfuhrwerken. Auf unseren Eisenbahn-Lokalstrecken sind 17500 Fahrkarten verkauft worden, und zwar in Danzig 10 575, Langfuhr 2201, Oliva 1318, Zoppot 1646, Altschottland 344, Brösen 340, Neufahrwasser 1076 Fahrkarten. Die Streckenbelastung betrug: Danzig-Langfuhr 10 177, Langfuhr-Oliva 9266, Oliva-Zoppot 6515, Danzig-Neufahrwasser 3866, Langfuhr-Danzig 10658, Oliva-Langfuhr 9995, Zoppot-Oliva 6913, Neufahrwasser-Danzig 3815.

-f. **[Thierärztlicher Verein für Westpreußen.]** Gestern feierte der thierärztliche Verein für Westpreußen im Friedrich Wilhelm-Schützenhause sein **25 jähriges Bestehen**. Nachmittags vereinigten sich die zahlreichen Theilnehmer zu einer Festsitzung.

Der Vorsitzende Herr Departements-Thierarzt Preuße-Danzig begrüßte die Erschienenen, insbesondere die Damen und Gäste, darunter die Militär-Thierärzte, und bemerkte, daß der Verein, der bei seiner Entstehung nur 30 Proc. der westpreußischen Thierärzte umfaßt habe, nunmehr 70 Proc. derselben in sich vereinige und in der Vertretung der Interessen des Standes sich als wirksam erwiesen hat. Redner schloß mit einem Kaiserhoch. Weiterhin machte der Vorsitzende Mittheilung von der Ernennung des zweiten Vorsitzenden des Verein's, Herrn Departements-Thierarzt Winkler-Marienwerder, zum Ehrenmitgliede. Namens der Militär-Thierärzte überreichte Herr Corpsroßarzt Bleich-Danzig eine dem Verein zu seiner Feier gestiftete Präsidentenglocke, und gab in seiner Ansprache dem Wunsche Ausdruck, der Verein möge des Mottos der Glocke „Niemals zurück!“ stets eingedenk sein. Hierauf übergab der Vorsitzende den Herren Philipp-Danzig und Matzken-Thorn als Mitbegründer des Vereins je einen Becher, ebenso Herrn Corpsroßarzt Bleich. Nach Verlesung zahlreicher Zuschriften und Glückwunschtelegrammen, u. a. vom ostpreuß. Thierarzt-Verein, vom Posener Thierarzt-Verein, ferner aus Flatow, Bromberg, Berlin etc. beschloß die Versammlung auf Vorschlag des Vorstandes, den Anerbietungen verschiedener Versicherungsgesellschaften gegenüber betreffend Haftpflichtversicherung der Thierärzte, diese Angelegenheit jedem Einzelnen zu überlassen. Hierauf folgte der Jahresbericht der Sterbekasse. Dieselbe hat einen Kassenbestand von 479 Mk. 07 Pf. Die Einnahmen des Vereins betrugen im Geschäftsjahre 1900/01 758 Mk. 70 Pf., die Ausgaben 485 Mk. 30 Pf. Herr Kreisthierarzt Felbaum-Graudenz brachte in einem kurzen Referat die wichtigsten Vorgänge in der Vereinsgeschichte zur Kenntniß. Darnach hat der Verein nunmehr eine Zahl von 48 ordentlichen Mitgliedern und drei Ehren-Mitgliedern. Zum Schluß referirt Herr Kreisthierarzt Paul-Tuchel über Tollwuth und Tollwuthimpfungen; Redner gab eine eingehende Darlegung der Pasteurschen Methode, über die er sich sehr anerkennend aussprach.

Nach Schluß der Festsitzung folgte gemeinschaftliches Mittagsmahl und Abends ein Festball. Als Ort der nächsten Frühjahrsversammlung — eine Herbstversammlung findet nicht statt — wurde Graudenz bestimmt.

* [Heutige Wasserstände der Weichsel] laut amtlicher Meldung: Thorn 0,56, Fordon 0,58, Culm 0,30, Graudenz 0,76, Kurzebrack 0,98, Pieckel 0,88, Dirschau 1,04, Einlage 2,06, Schiewenhorst 2,24, Marienburg 0,50, Wolfsdorf 0,30 Meter.

⊙ [Verein Nord- und Ostdeutscher Dentisten.] Am 1. und 2. Juni tagte in Elbing die diesmalige Jahresversammlung. Herr Rodenberg eröffnete dieselbe in Anwesenheit von 14 Mitgliedern. Vertreten waren die Städte Elbing, Danzig, Königsberg, Bromberg, Marienwerder, Dirschau. In seinem Jahresbericht entwarf der Vorsitzende ein Bild von den Anfängen des Vereins und seiner Entwicklung während der verflossenen zehn Jahre und gab seiner Befriedigung Ausdruck, daß wir jetzt gefestigt und lebensfähig in jeder Beziehung dastehen. — Als nächster Versammlungsort wurde Königsberg gewählt. — Nöthig gewordene Satzungsänderungen werden einer aus Danziger Collegen bestehenden Commission zur Vorberathung überwiesen. Zum Delegirten für die Vertretung im Centralverein wurde der Vorsitzende Rodenberg gewählt. Die Vorstandsergänzungswahl ergiebt die Wiederwahl der ausscheidenden Herren. Der vorgerückten Zeit wegen mußten die angemeldeten interessanten Fachvorträge ausfallen, sie werden für die nächste Zwischen-Versammlung zurückgestellt. Der Sonntag versammelte die Collegen mit ihren Damen Morgens 8 Uhr zur Fahrt mit Extradampfer längs der Haffküste, welche den meisten der Festtheilnehmer gänzlich unbekannt war und einen großartigen Eindruck machte. Nach glatt vollzogener Landung in Panklau entzückte der Gang durch den Tannengrund und Besichtigung des Cadiner Schlosses und Parkes die Ausflügler. Nach glücklich überstandener Ueberfahrt nach Kahlberg sorgte Herr Reimer für das Wohlbefinden des inneren Menschen. Die Stunden in dem idyllischen Badeörtchen verflogen viel zu schnell, doch mußte an die Heimfahrt gedacht werden, um den auswärtigen Collegen Anschluß zu den Zügen zu ermöglichen.

* [Pfarrerwahl für China.] Der allgemeine evangelische Missionsverein hat als Nachfolger des aus China zurückgekehrten Pfarrers Lic. Hackmann den Predigtamtscandidaten Boie aus Danzig zum Pfarrer der von ihm begründeten deutsch-evangelischen Gemeinde in Schanghai gewählt.

A. [Kriegervereins-Bezirkstag und Fahnenweihe.] Bei herrlichem Wetter und überaus großer Betheiligung auswärtiger Vereine fand gestern in Putzig die Fahnenweihe des dortigen Kriegervereins, verbunden mit dem Bezirkstage des dritten Bezirks statt. Als der von Danzig abgelassene Extrazug um 7½ Uhr in den Bahnhof Putzig einfuhr, ließ die Husarenkapelle ihre Weisen ertönen, und nachdem die auswärtigen Vereine sich nach dem Alter gruppirt, ging es in die Stadt, an der Spitze der Verein Putzig. Die kleine Stadt war auf das prächtigste geschmückt, Guirlanden und Ehrenpforten prangten an allen Enden, man kann wohl sagen, meist jedes Haus hatte ein besonderes Festkleid zur Feier des Tages angelegt. Nachdem jeder Festtheilnehmer sich erfrischt hatte, wurde der Bezirkstag des 3. Bezirks in dem Saale des Rathhauses abgehalten. Der Vorsitzende des dritten Bezirkes, Herr Major Engel, eröffnete denselben mit einer Ansprache. Aus dem Jahresberichte des Bezirkes ist Folgendes zu entnehmen: Demselben gehören 40 Kriegervereine mit einer Mitgliederzahl von 5007 Mann an. Das Briefjournal wies einen Eingang von 1116 Briefen auf. Im vorigen Jahre wurden Unterstützungsgesuche für sechs Kameraden und sieben Wittwen eingereicht. Die Zahl der Sanitätscolonnen im Bezirke ist dieselbe wie bisher. Leider ist die Begeisterung für diesen Zweig der werkthätigen Menschenliebe noch keine besondere. Einzelne Colonnen sind sogar in ihrer Bestandszahl zurückgegangen. Im verflossenen Jahre sind rund 30 000 Exemplare des Jahrbuches mehr verkauft worden als im Vorjahre. In den unterhaltenen Waisenhäusern Glücksburg und Römhild waren am Schluß des Jahres 1900 215 Kinder untergebracht. Die Kriegerfechtanstalt hat im Jahre 1900 allein für die Waisenpflege 69 701 Mark hergegeben. Die Sterbekasse des Deutschen Kriegerbundes weist ein Versicherungskapital von 11 447 745 Mk. auf. Die Kasse des 3. Bezirks hatte am 1. Juni 1901 einen Bestand von 576,78 Mk. Als Provinzialvertreter sowie als Abgeordneter des 3. Bezirks für Düsseldorf wurde Herr Major Engel einstimmig gewählt. Ueber die Auftheilung der Bezirksvereine entspann sich eine rege Debatte, schließlich erklärt Major Engel als Vertreter des 3. Bezirkes die Bildung des Regierungsbezirksverbandes Danzig. Derselbe wurde zugleich wiederum einstimmig zum Vorsitzenden gewählt und dankte mit herzlichen Worten. Behufs Vertheilung des Restes der Bezirkskasse wird auf Antrag des Herrn Dr. Hennig-Ohra beschlossen, dieses dem bisherigen Bezirksvorstand zu überlassen.

Ueber den feierlichen Act der Fahnenweihe berichtet unser Putziger Correspondent: Bald nach der im Jahre 1888 erfolgten Begründung des jetzt etwa 100 Mitglieder zählenden Vereins wurde ein Fahnenfonds angelegt. Die allerhöchste Genehmigung zur Führung einer Fahne wurde nachgesucht und dem Verein ertheilt. Die in der bekannten Bonner Fahnenfabrik für ca. 400 Mk. hergestellte Fahne zeigt auf der einen Seite auf schwarz-weiß-rothem Grunde den mit Eichenlaub umkränzten Reichsadler und die Inschrift: Kriegerverein Putzig — 4. 6. 88. Auf zartem Weiß der anderen Seite prangt die in farbenprächtiger Stickerei ausgeführte Germania mit der Umschrift: „Ans Vaterland, an's theure, schließ dich an; das halte fest mit deinem ganzen Herzen.“ Ein goldener Adler krönt die an geschmackvoll gearbeitetem Schaft befestigte Fahne. Die Weihefeier wurde Sonnabend Abend durch einen Zapfenstreich eingeleitet. Sonntag wurde die Fahne durch eine Section des Putziger Kriegervereins vom Kreishause abgeholt. Sämmtliche Vereine nahmen alsdann vor dem Vereinshause Aufstellung und marschirten nun nach der Feststätte. Nach dem gemeinschaftlichen Gesange des Liedes „Wir treten zum Beten an“ hielt Herr Major Engel die Weiherede. Herr Landrath Tappen dankte namens seines Vereins. Darauf bestiegen 14 Ehrenjungfrauen die Rednertribüne und überreichten nach Vortrag eines Festgedichts seitens einer der Jungfrauen namens der Frauen und Jungfrauen des Vereins die von diesen gestifteten ebenfalls in der Bonner Fabrik hergestellten Fahnenbänder. Alsdann traten nacheinander die Beauftragten der einzelnen Vereine vor, um Fahnennägel zu überreichen, und zwar Krieger-Verein „Borussia“-Danzig, die Vereine Carthaus, Danziger Höhe, Danziger Kriegerverein, Danziger Werder, Dirschau, Drauser Niederung, Hohenzollern-Danzig, Krockow, Lusin, Ohra, Oliva, Neustadt, nichtuniformirter Kriegerverein Danzig, Pr. Stargard, Schidlitz, Schönwalde, Verein ehemaliger Pioniere Danzig, Zoppot und die Herren Oberregierungsrath Dr. Albrecht und Bürgermeister Milczewski. Ein Parademarsch beschloß die Feier.

○ [Schulausflug.] Nachdem bereits in vergangener Woche die Schülerinnen der Bezirks-Mädchenschule Schwarzes Meer einen Ausflug nach den Dreischweinsköpfen gemacht hatten, fuhren heute Nachmittag die Schüler der Bezirks-Knabenschule Schwarzes Meer unter der Aufsicht und Führung des Herrn Rectors Both und des Lehrer-Collegiums per Dampfer nach Plehnendorf, von wo aus ein Spaziergang durch den Wald nach Heubude unternommen wurde.

* [Wohlfahrts-Lotterie.] Laut Bericht des Lotterie-Geschäfts von Carl Feller jun., Danzig, fielen in der Vormittagsziehung am 31. Mai folgende größere Gewinne: 1 Gewinn von 25 000 Mk. auf Nr. 39 076. 7 Gewinne von 500 Mk. auf Nr. 53 188 112 065 212 757 265 339 369 806 461 868 465 666. 24 Gewinne von 100 Mk. auf Nr. 13 315 63 001 77 534 91 277 153 817 202 107 222 533 234 791 242 207 251 276 281 812 301 021 327 927 367 905 392 376 392 492 400 648 424 713 489 328 452 862 450 759 467 526 480 650 487 625. In der Nachmittagsziehung fielen: 8 Gewinne von 500 Mk. auf Nr. 146 067 286 560 384 296 386 079 411 010 412 445 415 404 418 677.

21 Gewinne von 100 Mk. auf Nr. 177 22 238 30 911 45 397 64 061 65 158 72 493 80 926 180 143 181 644 191 347 272 869 357 828 361 785 368 279 454 938 456 658 473 568 480 180 496 986 497 566.

Am zweiten Ziehungstage, 1. Juni, fielen 1 Gewinn von 5000 Mk. auf Nr. 422 156.

13 Gewinne von 500 Mk. auf Nr. 20 667 50 253 94 195 152 882 237 469 303 061 331 232 346 531 347 929 359 193 401 549 445 001 472 622.

12 Gewinne von 100 Mk. auf Nr. 33 508 69 732 112 675 192 463 196 740 204 005 274 790 315 169 344 532 427 327 437 568 490 904. (Ohne Gewähr.)

* [Marktstandsgeldverpachtung.] In dem am 31. Mai cr. stattgefundenen Bietungstermin wegen der Verpachtung der Berechtigung zur Erhebung des Marktstandsgeldes auf den Märkten in der Stadt und den Vorstädten sind nachstehende Pächter Bestbietende geblieben: **Fischmarkt** Marktpächter Hipp und Posanski mit 10 325 Mk. (gegen 10 140 Mk. im Vorjahre); **Langgarten** Marktpächter Posanski mit 5505 Mk. (gegen 5120 Mk. im Vorjahre); **Heumarkt** Restaurateur Wunder mit 500 Mk. (gegen 1100 Mk. im vorigen Jahre); **Langfuhr** Marktpächter Schwermer mit 550 Mk. (gegen 460 Mk. im vorigen Jahre); **Neufahrwasser** Marktpächter Borchert mit 350 Mk. (gegen 215 Mk. im vorigen Jahre).

* [Tödtlich verunglückt] ist vorgestern eine schon bejahrte Frau aus dem Werder, die mit einem jungen Mädchen zusammen auf einem Milchwagen nach der Stadt gefahren kam. Auf Kneipab stieg das junge Mädchen vom Wagen ab und ließ die Frau allein darauf. Das Pferd zog plötzlich an, wobei die Frau so unglücklich vom Wagen fiel, daß sie auf der Stelle verstarb.

-r. [Schöffengericht.] Gegen den früheren Besitzer des „Hotels Continental“, Fritz Meißner, sollte heute vor dem hiesigen Schöffengerichte eine gegen ihn gerichtete Anklage wegen Duldens von Glücksspiel verhandelt werden. Herr Meißner hat seinen Wohnort nach Berlin verlegt und war zu dem Termin nicht erschienen, sondern hatte ein Entschuldigungsschreiben gesandt. Da Herr M. auch schon einen Termin in dieser Angelegenheit in Berlin, wo er commissarisch vernommen werden sollte, nicht wahrgenommen hat, ließ das Gericht die Entschuldigung nicht gelten und beschloß, einen Haftbefehl gegen Herrn M. zu erlassen, um denselben zu einem neu anzuberaumenden Termin vorführen zu lassen. Ein ebenfalls nicht erschienener Zeuge wurde zu 60 Mk. Geldstrafe verurtheilt.

* [Beschlagnahme.] Bei Herrn Productenhändler Lachmann wurden am Sonnabend etwa 28 Pfund Kupferabfälle vorgefunden, die der Handelsmann Karl Becker letzterem verkauft hatte. Das Kupfer wurde beschlagnahmt, da zwei hinzugezogene Kupferschmiede mit Bestimmtheit behaupteten, daß dasselbe von der kais. Werft gestohlen sei. Becker wurde, um Verdunkelungen zu vermeiden, in Haft genommen.

* [Unterschlagung amtlicher Gelder.] Wegen dieses Delictes war der frühere Amtsdiener Wilhelm Lorenz gerichtlich bestraft und von der königl. Staatsanwaltschaft verfolgt worden. Herrn Criminalschutzmann Lehmann gelang es vorgestern Abend, den Lorenz zu verhaften. Vor dem Polizeigefängniß ergriff L. die Flucht, wurde indessen von Lehmann bald eingeholt und hinter Schloß und Riegel gebracht.

* [Ergriffener Strafgefangener.] Der Arbeiter Eduard Karpischewski, der mit vier anderen Strafgefangenen am 10. April aus der Strafanstalt Allenstein entwich und gerichtlich verfolgt wurde, ist gestern von der hiesigen Polizei auf dem Boden seiner auf Langgarten wohnenden Eltern aufgefunden und zur Haft gebracht worden.

* [Messerstecherei.] Auf der Leegenbrücke erhielten die Arbeiter Otto Larsch und Johann Bönke gestern Abend Messerstiche in die linke Hand und den linken Arm. Als der Thäterschaft verdächtig wurde der Fleischergeselle Paul Karow verhaftet; derselbe behauptet indessen unschuldig zu sein und schiebt die Schuld auf einen anderen Fleischergesellen.

Aus den Provinzen.

Graf Bismarcks Begräbniß.



Graf Wilhelm v. Bismarck, dessen seinem großen Vater vielfach ähnliches Bildniß wir vorstehend wiedergeben, ist heute Vormittag in der ursprünglich für seine Mutter errichteten Grabkapelle zu Varzin feierlich bestattet worden. Die städtische Verwaltung zu Königsberg und das Vorsteheramt der Kaufmannschaft daselbst hatten mit Beileidsadressen an die Familie große Trauerkränze für den Sarg gespendet. Die Universität Königsberg war durch eine aus dem Rector, dem Prorector und drei Studirenden bestehende Deputation, die ostpreußische Landwirthschaftskammer ebenfalls durch eine Deputation (den Vorsitzenden und drei andere Vorstandsmitglieder) bei der Begräbnißfeier vertreten. Dieselbe legte am Sarge ein wundervolles Palmen-Arrangement mit schwarz-weißer Schleife und der Inschrift: „Ihrem hochverehrten Oberpräsidenten. Die Landwirthschaftskammer für die Provinz Ostpreußen.“ nieder. Der Kaiser hatte auf die telegraphische Anzeige von dem Hinscheiden folgendes Beileidstelegramm an die Gräfin Bismarck gerichtet:

„Ich bin tief erschüttert durch Ihre mir soeben zugehende Trauerkunde und eile, Ihnen meine aufrichtigste Theilnahme auszusprechen. Den Verewigten im besten Mannesalter aus segensreicher Wirksamkeit, wenige Tage vor der Feier seines großen Vaters aus diesem Leben entrissen zu sehen, betrübt Mich sehr. Seine Tüchtigkeit, seine echte preußische Gesinnung, sein vornehmer Charakter sichern dem Entschlafenen bei Mir ein treues und dankbares Gedächtniß.

Wilhelm.“

Das Gumbinner Morddrama.

H. F. Gumbinnen, 1. Juni.

Die Verhandlung, bei der öfter auf kurze oder längere Zeit die Oeffentlichkeit ausgeschlossen wird, namentlich wenn bei den Vernehmungen Angelegenheiten des dienstlichen Verkehrs zur Sprache kommen, hat auch heute einen nur langsamen Fortgang genommen und es scheint auch heute noch nicht zum Schluß der Beweisaufnahme gekommen zu sein. Auf Antrag der Staatsanwaltschaft wurden heute die Offiziere der 4. Schwadron, sowie verschiedene Unteroffiziere theils in offener Sitzung, theils bei verschlossenen Thüren über den Leumund und die sonstigen Eigenschaften des Angeklagten Hickel vernommen. Hickel wird von seinen Vorgesetzten als nicht ganz einwandsfreier Charakter bezeichnet, der sich in der letzten Zeit vor dem Morde wegen Nachlässigkeiten im Dienste keineswegs gut mit dem Rittmeister v. Krosigk gestanden habe. Krosigk habe ihn einmal in Gegenwart der Mannschaft einen ganz dickfelligen Patron genannt und ihm mit Einsperren gedroht, wenn er nicht thue, was er ihm befehle. Dagegen wird Hickel von seinen Kameraden das Zeugniß gegeben, daß er ein durchaus tüchtiger Reiter gewesen sei, bei dem u. a. Rittmeister v. Krosigk das Reitpferd seiner Frau zur Dressur gegeben habe. Wenn Hickel später nachgelassen habe, so sei dies auf eine Erkrankung an Krampfadern zurückzuführen, wegen der er auch in ärztlicher Behandlung gewesen sei. Weiter entnehmen wir dem heutigen Zeugenverhör Folgendes:

Oberleutnant v. Hoffmann: Ich habe Hickel stets für einen offenen Charakter gehalten. In der letzten Zeit war das Verhältniß zwischen Hickel und dem Rittmeister v. Krosigk kein gutes. Hickel wurde von letzterem oftmals getadelt. Rittmeister v. Krosigk hatte den Befehl gegeben, beim Reiten ihn anzusehen. Bei dieser Gelegenheit hat der Rittmeister einmal gesagt zu Hickel: „Herr Unteroffizier, wenn Sie nicht thun, was ich befehle, sperre ich Sie ein.“ Das war etwa am Tage vor dem Morde. — Staatsanwalt: Hat Rittmeister v. Krosigk gegen Hickel Schimpfworte gebraucht? — Zeuge: Ich glaube, er hat einmal gesagt: „Sie sind ein ganz niederträchtiger Patron.“ — Sergeant Fehler bekundet: Der Dragoner Skopeck ist ein ordentlicher Mensch. Er ist nicht besonders geweckt, aber auch nicht dumm. Rittmeister v. Krosigk konnte ihn gut leiden. — Präsident: Hier ist eine anonyme Karte, unterzeichnet E. Müller, eingegangen aus Leipzig. Auf derselben steht: „Ich kann versichern, daß Unteroffizier Marten unschuldig ist, ebenso Sergeant Hickel. Geehrte Herren! Ich weiß genau, wer die richtigen Mörder sind.“ Es sind bereits mehrere solche Zuschriften eingegangen. Der Gerichtshof kann dieselben selbstverständlich nicht beachten. — Hierauf wurden die Mannschaften darüber vernommen, woher die Kugel gekommen sei. — Zeuge Leutnant Lorenz: Skopeck machte in moralischer Beziehung einen sehr günstigen Eindruck. In der Instructionsstunde war er einer der besten. Er gab sich besondere Mühe. — Zeuge Sergeant Schielath: Der Rittmeister hat Marten wegen der Rekrutenausbildung mehrfach belobt. Er sagte, die Abtheilung Marten sei sehr gut. Ich bin am 21. Januar, 4 Uhr Nachmittags, etwa eine halbe Stunde mit Marten zusammen gewesen. Alsdann bin ich in den Stall gegangen. Einige Minuten nach 4½ Uhr kam Domning in den Stall mit der Nachricht: Rittmeister v. Krosigk habe sich erschossen. Er sagte, er werde sich vielleicht bloß verletzt haben, weil er erst mit dem Revolver geschossen habe. Ich eilte mit Hickel zum Guckloch der Reitbahn. Wir sahen durch das Guckloch den Rittmeister auf der Erde liegen mit ausgezogenem Rock. — Der Angeklagte Unteroffizier Domning bemerkt auf Befragen: Der Gefreite Banilla hatte mir mitgetheilt, der Rittmeister habe sich erschossen. Ich eilte deshalb schnell nach der Reitbahn. Vor dieser lag der Carabiner. Der Rittmeister lag auf der Erde. Ich war kaum eine Minute an der Reitbahn. Alsdann lief ich eiligst nach dem Stall, um allen Sergeanten und Unteroffizieren das Geschehene mitzutheilen. Als ich aus der Reitbahn kam, stand der Carabiner noch da. Ich habe ihn sofort abgegeben.

Zeuge Dragoner-Wachtmeister Melzer: Ich habe von etwa drei Wochen Skopeck gefragt, ob die Leute, die er am Guckloch gesehen habe, Unteroffiziermäntel oder Unteroffiziermützen getragen hätten. Er verneinte beides. — Präsident: Wo haben Sie Skopeck gefragt? — Zeuge: Im Stall. Skopeck hat gerade Pferde beschlagen. — Staatsanwalt: Er hörte dann vielleicht nicht aufmerksam zu? — Zeuge: Ich glaube doch. — Präsident: Wer war dabei, als Sie die Frage stellten? — Zeuge: Unteroffizier Grigat. — Letzterer bemerkt auf Befragen: er könne sich nicht mehr erinnern. — Präsident: Skopeck, hat der Wachtmeister Sie befragt? — Zeuge Skopeck: Das weiß ich nicht mehr. — Präsident: Sie sollen verneint haben, daß die Leute am Guckloch Unteroffiziermützen und Unteroffiziermäntel getragen haben? — Skopeck: Jawohl. — Präsident: Sie behaupten doch, die Leute hätten Unteroffiziermäntel und Unteroffiziermützen getragen? — Skopeck: Ich erinnere mich nicht mehr, was der Herr Wachtmeister fragte. Ich weiß aber, sie hatten steife Mützen.

Nachdem einige Unteroffiziere über das Alibi Hickels, verschiedene Dragoner über das Anzünden der Lampen im Reitstall und sonstige Details vernommen worden und der Gerichtshof abermals eine eingehende Lokalbesichtigung vollzogen hatte, erfolgte die Vernehmung der Berliner Criminalschutzleute. Criminal-Commissarius v. Baeckmann sagt aus: Als ich von Berlin nach Gumbinnen kam, waren Marten und Skopeck bereits verhaftet. Ich habe aus den Acten ersehen, daß gegen Marten ein erheblicher Verdacht vorlag. Gegen Skopeck sprach, daß er nach dem Schusse am Guckloch gewesen, den Rittmeister v. Krosigk liegen und zwei Leute mit Mänteln gesehen hatte. Der Verdacht gegen Marten war schwerer, als der gegen Skopeck, zumal noch ein anderer Mann jemand am Guckloch gesehen hatte. Skopeck hat gesagt: Er wollte sich vom Dienste „drücken“. Da habe er zwei Leute mit steifen Mützen gesehen, die er für Unteroffiziere gehalten habe. Er sei deshalb nicht in die Kaserne, sondern in den Krümperstall gegangen. Als er noch im Stall gewesen sei, sei ein schwerer Schuß gefallen. Er sei nach der Reitbahn gelaufen und habe aus Neugier durchs Guckloch gesehen. Er ist nicht verdächtig, weil er das im Stall Gesprochene genau wiedergeben konnte. Er sagte: er habe den Oberleutnant v. Hoffmann rufen gehört. Hätte Skopeck geschossen, dann hätte er erzählt, er hätte den Rittmeister rufen hören. Es ist auch festgestellt, daß Skopeck in der Schmiede beschäftigt war, er hatte keine Zeit, sich den Karabiner zu beschaffen. Er hätte dann auch nicht gewartet, bis die Leute aus der Reitbahn kamen. Ich halte es für ausgeschlossen, daß eine Person den Mord verübt hat. Sie konnte es ohne Deckung nicht wagen. Ich nahm an, daß es Leute der vierten Schwadron gethan hätten. Wegen der Thäterschaft von Civilpersonen habe ich auch recherchirt, aber ohne Ergebniß. — Präsident: Wie kamen Sie auf Hickel? — Criminal-Commissarius v. Baeckmann: Vorausgesetzt, daß Marten der Thäter war, war es nicht anzunehmen, daß er Untergebene als Helfershelfer hatte. Hickel war der Schwager Martens. Er war der einzige Unteroffizier der Schwadron mit schwarzem Schnurrbarte. Er konnte auch sein Alibi nicht nachweisen. Er ist in der fraglichen Zeit mit Marten zusammen gewesen. Ich glaubte, daß Hickel vom Stall zur Reitbahn ging, um zu sehen, ob die Bahn frei sei und um Marten ein Zeichen zu geben. — Präsident: Sind das bloß Ihre Wahrnehmungen? — Zeuge: Allerdings, aber Domning behauptete, mit Hickel in der fraglichen Zeit im Remontenstall gewesen zu sein. Ich habe alle Dragoner gefragt, sie haben aber Hickel im Remontenstall nicht gesehen. — Angeklagter Domning: Der Commissar wollte durchaus haben, ich solle sagen: ich sei mit Hickel nicht im Remontenstall gewesen. Ich habe aber geantwortet: Und wenn ich zeitlebens ins Zuchthaus komme, kann ich nicht anders sagen. Darauf hat mir der Commissar mit Einsperren gedroht. — Criminal-Commissar v. Baeckmann: Ich habe allerdings ermahnt, die Wahrheit zu sagen. Wenn ihm die Unwahrheit nachgewiesen würde, könne er verhaftet werden. — Criminalschutzmann Richter-Berlin, der zumeist unter Ausschluß der Oeffentlichkeit vernommen wird, sagt aus: Marten war deshalb verdächtig, weil sein Vater arge Zerwürfnisse mit v. Krosigk hatte und deshalb auch versetzt werden sollte.

W. Elbing, 2. Juni. In unserer Stadt fand heute der **16. Bezirkstag des westpreußischen Bezirksvereins im deutschen Fleischerverbande** statt. Aus mehr als 30 Städten unserer Provinz trafen nach 9 Uhr Morgens mit dem Personenzuge die auswärtigen Gäste auf dem hiesigen Bahnhofe ein, woselbst dieselben von den Mitgliedern des Festausschusses begrüßt und zu dem Versammlungslokale, „Hotel Stadt Elbing“, geleitet wurden. Nach dem Frühstück fand von 11 Uhr ab eine Vorstandssitzung statt, an welche sich 12 Uhr der Bezirkstag schloß. Der Obermeister der hiesigen Fleischerinnung begrüßte die ca. 150 Theilnehmer namens der Fleischer-Innung; der Vorsitzende des westpreußischen Bezirksvereins, Herr Illmann-Danzig, begrüßte die Delegirten, Ehrengäste u. s. w. namens des westpreßischen Bezirksvereins. Herr Stadtbaurath Lehmann rief den Gästen in Behinderung des Herrn Oberbürgermeisters Elditt ein herzliches Willommen namens der Stadt Elbing zu. Anwesend waren im ganzen 95 Delegirte aus 29 westpreußischen Städten. Die Mitgliederzahl des westpreußischen Bezirksvereins beträgt 1035, hiervon entfallen u. a. auf die Innungen Danzig 230, Graudenz 130, Elbing 71, Thorn 68, Marienwerder 35, Schwetz 38, Pr. Stargard 29 Mitglieder etc. Wegen Arbeitsnachweis wandten sich im Jahre 1900 563 Gesellen an den westpreußischen Bezirksverband. Es erhielten 461 feste Arbeit, 81 eine Aushilfe etc., 16 Gesellen waren am Schlusse des Jahres ohne Arbeit. Herr Flittner-Danzig erstattete den Kassenbericht. Es betrugen die Einnahmen einschließlich eines Bestandes von circa 1200 Mk. aus dem Vorjahre im ganzen 2574,33 Mk., die Ausgaben 1064,41 Mk. — Herr Hilgenberg-Culm berichtet über die an den Reichskanzler gerichtete **Petition gegen das Schlachthausgesetz**. In dieser Eingabe, welcher die Versammluug einmüthig zustimmt, wird u. a. hervorgehoben, daß recht und billig sei, in den Schlachthäusern nicht mehr an Gebühren zu erheben, als zur Deckung der Kosten für Verzinsung und Amortisation erforderlich ist; daß weiter in den Gemeinden mit Freibanken (für den Verkauf von minderwerthigem Fleisch) nur solches minderwerthige Fleisch in der Freibank verkauft wird, welches aus dem Bezirke des Schlachthauses stammt. — Ueber eine Eingabe an den Reichskanzler, welche sich gegen die **Währschaftspflicht** richtet, berichtet Herr Hoffmann-Marienwerder. Die Bestimmungen seien für das Fleischergewerbe so schwerwiegende, daß durch die große wirthschaftliche Schädigung eine große Anzahl von tüchtigen Meistern dem Ruin entgegengeführt werden dürfte. Es wird dagegen protestirt, daß die Bestrebungen zwecks Hebung der Nothlage der Landwirthschaft auf Kosten des Fleischergewerbes geschehen soll. — Herr Hilgenberg-Culm referirt über die Eingabe, welche sich gegen die **elfstündige Ruhepause** im Fleischergewerbe richtet. Diese Bestimmungen würden das Gewerbe schwer schädigen, eine neunstündige Ruhepause würde ausreichend sein. — Eine längere Behandlung wurde auch der beantragten **staatlichen Viehversicherung** zu Theil. Der deutsche Fleischerverband hat wohl seit Jahren eine allgemeine Viehversicherung erbeten. Mit diesem Machwerk der Agrarier könne sich das Fleischergewerbe nicht einverstanden erklären. Die Bestimmungen über Schadenfeststellungen, Ermittelung des Werthes (die auf dem Lande durch die Fleischbeschauer, also Barbiere 2c. erfolgt), Entschädigung 2c. können nicht die Zustimmung des Fleischergewerbes finden. Folgende Resolution gelangte einstimmig zur Annahme:

„Der heute — am 2. Juni — in Elbing versammelte westpreußische Bezirksverein des deutschen Fleischerverbandes erklärt: der im Abgeordnetenhause eingebrachte Antrag auf Einführung einer abligatorischen Schlachtviehversicherung bedeutet den Versuch einer durch nichts gerechtfertigten außerordentlichen Begünstigung der schlechten, Viehzucht haltenden landwirthschaftlichen Betriebe auf Kosten und zum Schaden der Abnehmer, der Consumenten und der Allgemeinheit. Die Versammlung protestirt mit aller Entschiedenheit gegen jenen Antrag und ersucht die königliche Staatsregierung und den Landtag dringend um Ablehnung desselben.“

Nach Besprechung der Meister- und Gesellenprüfungen, der Haftpflichtversicherung, des Arbeitsnachweises etc. wurden zu Delegirten für den nächsten Verbandstag in Rostock gewählt die Herren Thiede-Danzig, Flittner-Danzig und Hilgenberg-Culm. — In den Vorstand wurden die ausscheidenden Mitglieder, die Herren Illmann-Danzig (1. Vorsitzender) und Thiede-Danzig (Schriftführer) per Acclamation wiedergewählt. — Der nächste Bezirkstag soll in Dt. Eylau abgehalten werden. — Nach einer Besichtigung des Schlachthauses fand dann im Hotel Stadt Elbing das Festessen statt. Abends wurde ein Feuerwerk veranstaltet. Morgen wird ein Ausflug nach Kahlberg stattfinden.

y. Schwetz, 3. Juni. [Waldbrand.] Gestern Mittag entstand in dem zum Rittergute Rohlau gehörigen Walde zwischen Warlubien und Laskowitz an der Bahnstrecke Dirschau-Bromberg kurz nach dem Vorbeifahren des D-Zuges 16 ein größerer Waldbrand, welcher anscheinend durch Funkenauswurf aus der Maschine des genannten Zuges herbeigeführt worden ist. Es sind wohl mehrere Tausend Morgen Waldbestand vernichtet worden und ist der Schaden daher ein sehr beträchtlicher. Vom Wachtcommando des Schießplatzes Gruppe war eine Abtheilung zum Löschen hingesandt, welche die Nacht über dort blieb. Jetzt ist der Brand gelöscht.

□ Schubin, 2. Juni. Die für heute hier einberufene polnische Volksversammlung wurde vom Districtscommissar verboten. Der Landrath bestätigte auf eingelegte Beschwerde das Verbot.

Von der Marine.

Kiel, 1. Juni. Die Yacht „Hohenzollern“ hat nach beendeter Renovation die Werft verlassen und liegt nunmehr segelfertig zur Verfügung des Kaisers im Kriegshafen. Nach der Rückkehr von der Nordlandsreise wird die Yacht in der kaiserl. Werft einer umfangreichen baulichen Veränderung unterzogen werden. Die Kesselanlagen werden theilweise erneuert und größtentheils für Masutheizung eingerichtet. Das Schiff wird in seiner ganzen Länge mit Doppelboden versehen.

Vermischtes.

* [Die Beichte und das Duell.] Die „Grazer Tagespost“ berichtet die folgende interessante Beichtgeschichte: Ein ehemaliger Offizier war im Begriffe zu heirathen, und beabsichtigte, den Kirchengesetzen gemäß, sich am Tage vor der Trauung den nothwendigen Beichtzettel durch

Ablegung der Beichte zu beschaffen. Im Laufe der Ceremonie richtete der fungirende Priester an den Beichtenden auch die Frage, ob er schon ein Duell gehabt. Auf die bejahende Antwort verweigerte der Priester die Absolution und erklärte gegenüber dem dringenden Ersuchen des Bräutigams um Ausfolgung des Beichtzettels, daß er sich diesbezüglich erst mit der fürstbischöflichen Ordinariats-Kanzlei ins Einvernehmen setzen müsse und die Entscheidung dann in einer halben Stunde mittheilen werde. Zurückgekehrt, gab er die Auskunft, daß die Ertheilung der Absolution nur dann erfolgen könne, wenn sich der Bräutigam schriftlich und ehrenwörtlich verpflichte, einen Zweikampf weder selbst anzunehmen noch je bei einem solchen zu fungiren. Als der Offizier die Abgabe einer derartigen Erklärung rundweg abschlug, wurde ihm — das ist das Sonderbare — der zuerst so entschieden verweigerte Beichtzettel dennoch ausgefolgt.

Aachen, 1. Juni. In dem **Prozesse** gegen mehrere hiesige Einwohner wegen **Sittlichkeitsverbrechens** wurde heute nach zweitägiger Verhandlung von der hiesigen Strafkammer das Urtheil gesprochen. Die Ehefrau **Dahmen** wurde wegen Kuppelei und Verleitung minderjähriger Kinder zur Unzucht zu 15 Monaten Gefängniß verurtheilt. Die übrigen Angeklagten erhielten Gefängnißstrafen von sechs bis neun Monaten unter Anrechnung der Untersuchungshaft. Der Staatsanwalt hatte gegen Frau Dahmen drei Jahre Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf zehn Jahre, gegen die übrigen Angeklagten Gefängnißstrafen von sechs bis achtzehn Monaten beantragt. Frau Dahmen wurde außerdem wegen Entführung eines minderjährigen Mädchens zum Zwecke der Verleitung zur Unzucht vor das Schwurgericht verwiesen.

Karlsbad, 3. Juni. (Tel.) Ein arges **Unwetter** wüthete gestern Nachmittag in Karlsbad. Die von den Bergen herabströmenden Wassermassen rissen die Straßen auf, überflutheten die Bäder und entwurzelten in den umliegenden Wäldern hunderte von Bäumen. Ein starkes Gewitter zwang die Feuerwehr in Action zu treten. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Pest, 1. Juni. Die Gemeinde **Zavadka** im Comitat Goemoer, bestehend aus 70 Häusern und Nebengebäuden, wurde völlig **eingeäschert**. Seit drei Jahren wird diese Ortschaft zum dritten Male ein Raub der Flammen.

Standesamt vom 3. Juni.

Geburten: Maschinenschlosser Julianus Kujawski, T. — Maschinenschlosser Paul Wegener, S. — Hilfsrangirer Heinrich Ellerkamm, T. — Tischlermeister Leo Olschewski, T. — Schmiedegeselle Hermann Schachschneider, T. — Schmiedegeselle Johannes Schulz, S. — Arbeiter Carl Lehmann, S. — Mühlenwerkführer Julius Priebe, S. — Schmiedegeselle Johann Miotk, T. — Schneidermeister Gustav Freiwald, T. — Malergehilfe Otto Krüger, T. — Mineralwasserfabrikant Carl Panke, T. — Arbeiter Wilhelm Buschmann, S. — Arbeiter Andreas Hinzmann, T. — Arbeiter Johann Majewski, S. — Zimmergeselle Paul Neumann, S. — Unehelich: 1 S.

Aufgebote: Eigenthümer August Robert Bunk hier und Friederike Emilie Pauline Sellig zu Neumünsterberg. — Kasernenwärter Johann Prinz hier und Clara Franziska Swieszkowski zu Berent. — Fleischergeselle Heinrich Johann Schidler zu Oliva und Emilie Emma Brandt hier.

Todesfälle: Kaufmann Paul Joseph Karau, 29 J. — S. d. Vorarbeiters Peter Jochim, 10 W. — S. d. Kaufmanns Johannes Schlicht, 11 W. — Wittwe Amalie Adelgunde Gröhn, geb. Schilling, 65 J. 9 M. — S. d. Buchbinders Johannes Lau, 1 J. 5 M. — S. d. praktischen Arztes Dr. med. Isidor Wolff, 11 J. 9 M. — Handelsmann Karl Adolf Freudrich (genannt Kosack), 67 J. — T. d. Schlossergesellen Ernst Hohmann, 7 W. — S. d. Schmiedegesellen Karl Schaaf, 9 W. — T. d. Arbeiters Karl Niedrich, 6 M. — Invalide Andreas Schilling, 71 J. 8 M. — S. d. Schuhmachermeisters Adalbert Schwidrowski, 11 M. — Frau Mathilde Maria Paschkowski, geb. Adler, 54 J. — T. des Seefahrers Felix Walter Bernecker, 3 W. — Ehemaliges Dienstmädchen Caroline Albertine Pallasch, 82 J. — Tischlergeselle Andreas Epp, 25 J. 9 M. — S. des Maschinenbauers Theodor Seikowski, 11 M. — Arbeiter Paul Brand, 44 J. 8 M. — S. des Maurergesellen Hermann Koschmidder, 2 M. — T. des Maurergesellen Emil Müller, 8 M. — T. des Stationsgehilfen Franz Kamrowski, 9 J. 3 M. — Wittwe Abelgunde Laura Krüger, geb. Münster, 67 J. 4 M. — S. des Arbeiters Johann Lietz, 8 M. — S. des Leinwandhändlers Josef Lang, 1 M. — Unehel.: 1 S., 1 T.

Danziger Börse vom 3. Juni.

Weizen unverändert. Bezahlt wurde für inländischen fein weiß 756 Gr. 174 M, roth 766 und 772 Gr. 166 M, für russischen zum Transit Ghirka 753 Gr. 128 M, 758 Gr. 130 M, 758 und 761 Gr. 131 M, 783 Gr. 133 M, mit Geruch 761 Gr. 115 M per Tonne.

Roggen loco geschäftslos. — **Gerste** ist gehandelt inländische große besetzt 635 Gr. 112 1/2 M, russischer zum Transit 609 und 632 Gr. 96 M, 659 Gr. 102 M per To. — **Hafer** inländische 133 M per To. bez. — **Lupinen** polnische zum Transit blaue 100 M per To. gehand. — **Leinsaat** russische 260 M per 50 Kilogr. bezahlt. — **Weizenkleie** grobe 4,05, mittel 3,90 M per 50 Kilogr. gehandelt. — **Roggenkleie** 4,65 M per 50 Kilogr. bez.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 1. Juni 1901. Wind: S.

Gesegelt: Ernst (SD.), Haye, Hamburg via Kiel, Güter. — Minna (SD.), Schindler, Newport, Holz. — Signy (SD.), Moßfield, Wasa, Zucker. — Egen, Syster, Horsens, Holz.

Den 2. Juni. Wind: N.

Angekommen: Livorno (SD.), Best, Liverpool via Stettin, Güter. — Vennersminde, Hansen, Stettin, Cement. — Karen, Hansen, Wisby, Kalksteine. — Charlotte, Hansen, Hasle, Chamottsteine. — Soip, Jensen, Skrika, Steine. — Ernst Chariter, Johansson, Hamburgsund, Steine.

Gesegelt: Commercienrath Fowler (SD.), Groß, Memel, leer. — Minna, Dransch, Randers, Holz. — Hafnia (SD.), Hille, Soderhamn, leer. — Emilie, Kräft, Randers, Holz. — Hillichina, Hein, Randers, Holz.

Verantwortlicher Redacteur A. Klein in Danzig.
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

Aufgebot.

Der Abwesenheitspfleger, Rechtsanwalt **Zander** in Danzig, hat beantragt, den verschollenen **Wilhelm Zernecke**, 1863 Schriftsetzerlehrling (Sohn des verstorbenen Auctionators und Apothekers **Hermann Wilhelm Heinrich Zernecke** früher in Danzig, zuletzt in Guben) zuletzt wohnhaft in Guben für todt zu erklären.

Der bezeichnete Verschollene wird aufgefordert, sich spätestens in dem auf

den 18. Februar 1902, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, Zimmer Nr. 8, anberaumten Aufgebotstermine zu melden, widrigenfalls die Todeserklärung erfolgen wird.

Guben, den 22. Mai 1901.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Den Neubau eines Gerätheschuppens in der Garten-Anlage an der Holzschneidegasse vergeben wir auf Grund der dafür gestellten Bedingungen **in öffentlicher Verdingung**. Unter **ausdrücklicher Anerkennung** dieser Bedingungen abzugebende **Angebote** sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen **bis zum 17. Juni d. Js., Vormittags 10 Uhr**, im **Baubureau des Rathhauses** einzureichen.

Die Zeichnung und die Bedingungen sowie der Verdingungsanschlag liegen in dem genannten Bureau zur Einsicht aus, auch sind die Bedingungen und der Verdingungsanschlag gegen Erstattung der Kopialien-Gebühr daselbst erhältlich. (6383

Danzig, den 24. Mai 1901.

Der Magistrat.

Die im Firmenregister unter Nr. 39 eingetragene Firma **Jacob Dymak**, Inhaber Kaufmann **Jacob Dymak** in Gollub ist erloschen.

Gollub, den 24. Mai 1901. (6600

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister Abtheilung B ist heute bei **Nr. 14** betreffend die Firma „Schrauben-, Muttern- und Nietenfabrik, Aktiengesellschaft" in Danzig Folgendes eingetragen worden:

Nach dem Beschlusse der Generalversammlung vom 25. April 1901 soll das bisherige Grundkapital durch Ausgabe von 500 auf den Inhaber lautende Aktien zum Nennbetrage von 1000 M, welchen die im Beschlusse bezeichneten **Vorrechte** zustehen, **um 500 000 M erhöht** werden. Den gegenwärtigen Aktionären ist innerhalb der im Beschlusse bezeichneten Frist auf je zwei alte Aktien ein Bezugsrecht auf je eine neue Verzugsaktie eingeräumt worden. Die alten Aktien, auf welche das Bezugsrecht **nicht** ausgeübt wird, **werden im Verhältniß von 2 zu 1 zusammengelegt.** Das Grundkapital wird also um die Hälfte des Nennbetrages **derjenigen Aktien**, auf welche das Bezugsrecht **nicht** ausgeübt wird, **herabgesetzt** werden. (6596

Danzig, den 30. Mai 1901.

Königliches Amtsgericht 10.

Bekanntmachung.

Die **Zimmerarbeiten einschließlich Materiallieferung** für den **Neubau eines Volksbrausebades** am Hakelwerk stellen wir nach Maßgabe der dafür gegebenen Bedingungen **zur öffentlichen Verdingung.**

Unter **ausdrücklicher Anerkennung der gestellten Bedingungen** abzugebende **Angebote sind** verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum **12. Juni d. J., Vormittags 12 Uhr, im Bau-Bureau des Rathhauses** einzureichen.

Die Bedingungen und der Verdingungs-Anschlag liegen in dem bezeichneten Bureau zur Einsicht während der Dienststunden aus, sind daselbst auch gegen Erstattung der Copialiengebühr erhältlich.

Danzig, den 30. Mai 1901. (6507

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen des Schneidermeisters **Christian Hensel** zu Graudenz ist am 31. Mai 1901, Mittags 12 1/4 Uhr, das Concursverfahren eröffnet. Verwalter: Kaufmann **Ludwig Mey** in Graudenz. Anmeldefrist bis 10. Juli 1901. Erste Gläubigerversammlung den

28. Juni 1901, Vormittags 11 Uhr.

Allgemeiner Prüfungstermin den

19. Juli 1901, Vormittags 11 Uhr,

Zimmer Nr. 13. Offener Arrest mit Anzeigefrist bis 22. Juni 1901.

Graudenz, den 31. Mai 1901.

Der Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Mit dem **1. Oktober d. J.** werden wir das erste **Quartier** unseres Kirchhofes in der halben Allee, welches in der nordöstlichen Ecke an der Grenze des St. Bartholomäi-Kirchhofs liegt, einzuebnen beginnen, um es von neuem zu Begräbnissen zu benutzen.

Alle diejenigen, welche dort Gräber besitzen und dieselben zu erhalten wünschen, werden hiermit aufgefordert, sich bis zum 1. September d. J. an Herrn Uhrmacher **Laasner**, 2. Damm Nr. 6, dieserhalb zu wenden.

Nach diesem Termin können dahin gehende Wünsche nicht mehr berücksichtigt werden.

Danzig, den 1. Juni 1901. (6601

Der Gemeinde-Kirchenrath zu St. Johann.

XVII. Deutscher Malerbundestag.

Vom 20. bis 24. Juni cr.

findet in Danzig, in den Räumen des Franziskaner-Klosters, der

XVII. Deutsche Malerbundestag

statt. Mit diesem Malerbundestage ist eine

Fach-Ausstellung

und der zu diesem Gewerbe gehörenden **Materialien, Utensilien, Hilfsmittel, Maschinen** etc. verbunden.

Das Protectorat über diese Ausstellung und den Vorsitz im Ehrenausschuß hat der Königl. Ober-Präsident der Provinz Westpreußen, Staatsminister D. Dr. Herr von Gossler, Excellenz, übernommen.

Dem Ehrenausschuß gehören folgende Herren an:

Dr. **Bail**, Stadtrath. **Bischoff**, Stadtrath.
Berenz, Stadtverordneten-Vorsteher. **Bütow**, Eisenbahn-Verkehrsinspector. **Delbrück**, Oberbürgermeister.
Dittmar, Ober-Regierungs-Rath.
Deufel, Eisenbahn-Bau- u. Betriebsinspector. **Ehlers**, Stadtrath.
Fehlhaber, Stadt-Baurath. **Fischer**, Director.
Goebel, Regierungs- und Gewerberath.
Gronau, Stadtrath. **von Heydebreck**, Excellenz.
von Holwede, Regierungs-Präsident. **Hinze**, Landeshauptmann.
Koch, Ober-Baurath. **Maurach**, Landrath.
von Prittwitz u. Gaffron, Admiral. **Strnowski**, Professor.
Trampe, Bürgermeister. **Topp**, Schiffbau-Director.
Wessel, Polizei-Präsident.

Innungsfachschulen, sowie Kunst-Gewerbeschulen etc. wollen sich rechtzeitig an den Vorsitzenden des Ausstellungs-Ausschusses Herrn **W. Diller**, Heil. Geistgasse, wenden.

Die Stadt Danzig hat Ehrenpreise gestiftet.

Das Localcomité des XVII. deutschen Bundestages.

Oscar Ehlert, Vorsitzender.
W. Diller, Vorsitzender des Ausstellungs-Ausschusses. **Max Reinhold**, Vorsitzender des Finanz-Ausschusses.
Gust. Sonnenburg, Vorsitzender des Preßausschusses. **J. Wischniewski**, Vorsitzender des Wohnungs- und Empfangs-Ausschusses.
J. A. v. Brzezinski, Vorsitzender des Fest- und Ausschmückungs-Ausschusses. (6449